

Ennatu Domingo: „Der Geruch von verbranntem Eukalyptus“

Zwischen Identitätssuche und Entwicklungspolitik

Von Katharina Döbler

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 07.11.2024

Geboren in einer bitterarmen äthiopischen Familie, heute Entwicklungsforscherin in Maastricht: Die spanische Politologin Ennatu Domingo sucht nach der eigenen Zugehörigkeit, nach Gründen für die globale Armut – und nach Auswegen daraus.

Das Buch beginnt mit Kindheitserinnerungen: an den Geruch von Eukalyptusfeuern, an Spiele mit dem älteren Bruder, an den furchteinflößenden Vater und vor allem an Yamrot, die Mutter, die trotz aller Widrigkeiten und bitterer Armut das Beste für sich und ihre Kinder erreichen wollte. Es gelang ihr nicht.

Yamrot starb auf einer Busreise aus Tigray zurück zu ihrer Familie in den Bergen von Amhara an Aids, ebenso der kleine Bruder. Ennatu, die Tochter, überlebte und wurde 2003 aus einem Waisenhaus als siebenjährige von einer Familie in Barcelona adoptiert. Heute ist sie 28 Jahre alt und arbeitet als Politologin in einem Institut für Entwicklungspolitik in Maastricht. Was für ein Glück, was für eine Erfolgsgeschichte, möchte man denken.

Ein Buch der Suche

Aber Ennatu Domingos Buch feiert nicht die Rettung, nicht den Erfolg. Mehr als alles andere ist es ein Dokument der Suche: nach der eigenen Identität und Kultur, nach Gründen für die prekäre Lage der Frauen im ländlichen Äthiopien, und damit den Tod der Mutter; eine Suche aber auch nach Auswegen: nach einer Politik, die etwas ändern würde. Dabei wechselt die Autorin immer wieder den Ton: Da sind äußerst lebendig berichtete Szenen aus der Kindheit – die Arbeit in den Baumwollfeldern von Tigray oder die Lehren der Mutter, Fragmente der Erinnerung. Und da sind die ganz anderen Passagen im Duktus politikwissenschaftlicher Paper mit dem entsprechenden Vokabular, verfasst mit akademischer Distanz, untermauert mit Zahlen der Bildungs- und Einkommensstatistik zu Äthiopien.

Empirie und Erinnerung

Es ist absolut ungewöhnlich, dergleichen in einem einzigen Buch versammelt zu finden. Für die junge Autorin gehören die verschiedenen Aspekte aber unbedingt zusammen. Für sie

Ennatu Domingo

Der Geruch von verbranntem Eukalyptus

Aus dem Katalanischen von Michael Ebmeyer

Orlanda Verlag, Berlin 2024

180 Seiten

21 Euro

liefern Wissenschaft und Statistik die empirischen Erklärungen für das eigene Erleben; sie sind der theoretische Überbau dazu, und zugleich ein Beleg, dass sie selbst und ihre Familie Teil einer bitteren Realität waren und sind. Die Armut, zum Beispiel: Unter der Regierung des gegenwärtigen Staatschefs (und Friedensnobelpreisträgers) Abiy Ahmed gab es bedeutende Wirtschaftsreformen und eine neue Welle der Demokratisierung – aber eben auch den brutalen Bürgerkrieg im nördlichen Bundesstaat Tigray 2020 bis 2022. Die Armen der 1990er Jahre – als Ennatus Mutter mit ihren Kindern auf der Suche nach einer Zukunft zwischen Tigray und Amhara von Ort zu Ort zog – sind noch ärmer geworden, wie die Autorin aus Studien zitiert.

Man lernt eine Menge über Äthiopien in diesem Buch, das einzige Land Afrikas, das nie kolonisiert wurde, und dennoch das Elend des bis heute kolonialistischen Weltwirtschaftssystems teilt. Und man bekommt eine Ahnung davon, was es heißt, als Kind progressiver, hochgebildeter Europäer aufzuwachsen und das Kind einer armen Äthiopierin zu sein, die kein Geld für Schulgebühren hatte. Und was es heißt, in beiden Heimatländern zugleich fremd und zugehörig zu sein.